

Radfahrt September 2021 Mecklenburg-Vorpommern

- [1. Tag - Samstag, 4. September](#)
 - [Hamburg - Grambek](#)
- [2. Tag - Sonntag, 5. September](#)
 - [Grambek - Medewege](#)
- [3. Tag - Montag, 6. September](#)
 - [Medewege - Glasewitz](#)
- [4. Tag - Dienstag, 7. September](#)
 - [Glasewitz - Darbein](#)
- [5. Tag - Mittwoch, 8. September](#)
 - [Darbein - Pruchten](#)
- [6. und letzter Tag - Donnerstag, 9. September](#)
 - [Pruchten - Warnemünde](#)

1. Tag - Samstag, 4. September

Hamburg - Grambek

Das Wetter ist freundlich: Mal mehr, mal weniger Wölkchen stehen am Himmel, und es ist recht warm. Ich fahre kurz vor 11:00 Uhr direkt vor der Haustüre los und ohne längere Pausen über **Rothenburgsort – Kaltehofe – Tatenberg – Fünfhausen – Kirchwerder** und **Altengamme** bis nach **Geesthacht**. Etwas verwundert nehme ich zur Kenntnis, daß Hamburg erst kurz vorher endet, ich also auf meiner Route weit über 50 Kilometer durch Hamburg geradelt bin - davon über die Hälfte der Strecke durch die Natur! Nach 57 Kilometern brauche ich 14:30 Uhr aber doch mal dringend eine Pause. Ich fahre nicht erst in den Ort "hinauf", sondern setze mich vor einem Supermarkt-Ensemble auf die Terrasse der Bäckerei Zimmer. Es gibt Kalorien-Nachschub in Form eines Erdbeerkuchens, einem Franzbrötchen und natürlich einen Kaffee nebst Apfelschorle gegen den Durst. Wenn die Sonne freie Bahn hat, so wie jetzt gerade, herrscht eine irre Wärme. Die Sonne sticht mich auch im waldigen Auf- und Ab zwischen **Tesperhude** und **Lauenburg** (einige Abschnitte sind schiebend zu bewältigen), als ich Höhe **Glüsing** wieder eine Pause einlegen muss (Km 72, 16:15 Uhr). Die andere Elbseite wäre eindeutig die weniger kräftezehrende Variante gewesen! In **Lauenburg** halte ich mich nicht groß auf, kaufe bloß bei einem Rossmann Getränke nach, um dann den **Elbe-Lübeck-Kanal** zu überqueren und ihm nordwärts zu folgen. Der Weg führt anfangs etwas abseits des Kanals durch **Lanze** hindurch. Hier muss ich einen Grashüpfer von der Straße retten, damit er nicht von Autos oder Radfahrern überrollt

wird. Hinweise und Hoffnung auf ein Abendessen am **Lanzer See** erfüllen sich, ich muss nur ein paar hundert Meter nach links Richtung Bahnlinie und Kanal abbiegen, und stoße auf das nach dem See benannte, bisher unbekannte Gasthaus bei den dortigen Campingplätzen (17:30 Uhr). Das Restaurant ist sehr gut ausgelastet, und fast hätte man mich ob einer fehlenden Reservierung schon abgewiesen, hat dann aber doch Erbarmen mit einem hungrigen Radfahrer, der sich nur mal schnell sattessen will, und weist mir einen Tisch auf der Gartenwiese zu. Wie mir auch die Qualität des Essens bestätigt, ist das Gasthaus keineswegs nur eine billige Campingkneipe, im Gegenteil: Mein Burger schmeckt hervorragend. Dieses frühe Abendessen war also die richtige Entscheidung, und etwas später hätte ich zwar noch mehr Appetit, aber mit Sicherheit keine solche Gelegenheit mehr gehabt. Es ist noch taghell und die spätnachmittägliche Sonne strahlt, als ich kurz nach 18:00 Uhr nicht auf den ursprünglichen Weg zurück, sondern über die Kanalbrücke auf dessen Westseite rolle. Ich folge dort dem Wasserlauf Kilometer um Kilometer. Die teils nur auf Karten und Wegweisern wahrnehmbaren Stationen sind **Dalldorf – Witzeze – Büchen** (erfolglose Lagerplatzsichtung an einem Kanalseitenarm: zu viele Leute in der Nähe) – **Siebeneichen** (Fährstelle). Ich erreiche etwa die Höhe des gegenüberliegenden Ortes **Grambek** (19:50 Uhr). Ein größeres Rasenstück sowie ein Unterstandshäuschen sind für mich fast so gut wie eine echte Campingwiese. Schluß für heute! Wenn ich noch weiter führe, käme ich in die sicherlich belebteren Gefilde von Mölln, wo ich lieber erst morgen zum Frühstück aufschlagen möchte. Tatsächlich sehe bzw. höre ich Abends kaum noch einen Menschen, und mich läßt man in meinem Zelt, daß ich nur einen Meter neben den Weg gesetzt habe, in Ruhe. Am heutigen ersten Tag der Tour hat eigentlich Alles prima geklappt!

Erster Tag	
Tages-Kilometer	108,7
Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,4
Fahrzeit	6:14
Gesamt-Kilometer	108,7

2. Tag - Sonntag, 5. September

Grambek - Medewege

Nach einer kalten Nacht (unter 10°C) packe ich mein klatschnasses Zeit ein und starte kurz nach 08:30 Uhr bei wolkenlosem Himmel. Als ich nachts um 03:30 Uhr vor das Zelt getreten war, beeindruckte ein phänomenaler Sternenhimmel meine müden Augen - das vieltausendfache Funkeln war sogar intensiver als zuletzt in Dänemark. Leider bin ich danach gegen Morgen immer mal wieder kurz aufgewacht. Nur wenige Leute sind schon unterwegs auf dem Kanalwirtschaftsweg; Sonntags wird offenbar länger geschlafen. Bevor ich nach wenigen Kilometern vom Kanal auf die Brücke nach **Mölln** abbiege, kann ich mich der dickeren Kleidung entledigen und das Zelt über ein Geländer zum Antrocknen hängen (09:20 Uhr, Km 6,2). Die Sonne entwickelt bereits eine enorme Kraft, trotzdem zieht sich der Trocknungsprozess der Ausrüstung eine ganze Weile hin. Erst kurz vor 10:00 Uhr sitze ich dann zum Frühstück vor dem erstbesten Bäcker. Ein paar hundert Meter weiter sichte ich danach eine *Bäckerei Junge*, und an dem bekannten Marktplatz mit Brunnen den bekannten *Nur Hier*. Da hätte ich noch schöner sitzen können, aber was soll's. Es ist bereits 10:30 Uhr herum, als ich Mölln endlich hinter mir gelassen habe. Über **Farchau** (Mühle) komme ich an den **Ratzeburger See**, an dessen Ufer ich mich der Stadt nähere, deren Kern ich aber nur streife (11:30 Uhr, Km 20). Trotzdem es bald Mittag und meine Tageleistung nicht nennenswert ist, setze ich mich ein Weilchen auf eine Bank in der Sonne. Weiter gehts an der bekannten Kanu- und Wassersportstation vorbei über **Bäk** Richtung Nordosten zum **Mechower See**. Von einem hochgelegenen Holztaussichtsturm kann man zahlreiche Vögel im seichten Wasser beobachten. Es folgt ein sehr interessanter *Grenzweg* durch die Natur an der ehemaligen innerdeutschen Grenze nach **Schlagsdorf** (12:30 Uhr, Km 29). Diesen bislang unbekanntem Weg müssen wir unbedingt mal bei einem späteren Ausflug ansteuern! Beim Grenzhuis ist wie immer nichts los, aber auf dem Neubauernweg gibt es heute einen gut besuchten Trödelmarkt, den ich in der Hoffnung auf etwas Eßbares inspiziere. Und tatsächlich, nach etlichen hundert Metern findet sich ein Würstchengrill, an dem ich die vorletzte Grillwurst und einen Kaffee ergattern kann. In der zunehmenden Wärme kann ich ein kleines Päuschen ganz gut gebrauchen. 12:50 Uhr fahre ich weiter über **Groß Molzahn** nach **Dechow** am **Röggeliner See**, von dem ich aber nichts sehen kann (13:30 Uhr, Km 40). Stattdessen raste ich eine Weile an einem Ensemble aus Feldstein und Sitzbänken auf einem gepflegten Rasenstück zu einem erneuten kleinen Imbiß. Die Sonne schwächelt jetzt etwas durch leichtes Gewölk, was gar nicht mal unangenehm ist. Bei der Weiterfahrt öffnet sich doch noch ein schöner Blick auf den See. Weiter geht's nordöstlich nach **Demern**, und dann weit nach Süden zackend und schließlich Richtung Osten durch weite Ackerlandschaft nach **Gadebusch** (15:00 Uhr). Ab 14:00 Uhr hat sich die Sonne verkrümelte, und es gab auch ein wenig Gegenwind. Mir gefällt die bekannte Route von Zarrentin nach Schwerin besser. Hinter Gadebusch führt die Route südostwärts weiter, kurze Abschnitte führen über Kopfsteinpflaster, ich komme dort nur langsam voran. In den **Rosenower Fichten**, einem kleinen Forst nördlich von **Lützwitz** passiere ich das *Theodor-Körner-Denkmal*. Beim Verlassen des Waldes künden Schilder von akuter Lebensgefahr, da das Gelände kampfmittelbelastet sei. Merkwürdig, daß das nur auf dieser Seite des Waldes steht, und einige Meter weiter blaue Verkehrsschilder einen Rad- und Fußgängerweg ausweisen. Offenbar ein örtlicher Schildbürgerstreich. Die Sonne lässt sich wieder öfter blicken. Über **Brüsewitz** erreiche ich 17:10 Uhr

bei Kilometer 82 die Außenbezirke von **Schwerin**. Gestern um diese Uhrzeit hatte ich etwa die selbe Strecke bewältigt, nur bin ich heute mehr als zwei Stunden früher aufgebrochen... Um 18:00 Uhr, mittlerweile sind es 88 Kilometer geworden, setze ich mich auf die Terrasse des *Bolero* zum Abendessen, am Ende der Fußgängerzone mit Blick auf den *Pfaffenteich*. Neben dem Hauptgericht, Spaghetti mit Scampis, bestelle ich noch etwas Knobibrot vorweg zum Bier, was sich als Fehler erweist: Die 6 Brote allein machen mich schon satt, alles zusammen ist kaum zu bewältigen. Trotzdem sitze ich schon nach etwas über einer halben Stunde wieder auf dem Sattel und rolle an der Westseite des **Pfaffenteichs** nordwärts, der quasi nahtlos in den **Ziegelinnensee** übergeht, und dieser dann in den **Ziegelsee**. Trotz ungezählter Besuche in Schwerin kenne ich diese letzten Abschnitte seltsamerweise noch nicht (oder sie sind in meinen Erinnerungen verschollen). Sobald es ländlicher und grüner wird, halte ich nach Lagerplätzen Ausschau, aber leider sind noch einige Spaziergänger unterwegs, außerdem ist hier ein Landschaftsschutzgebiet. Etwa auf Höhe von **Medewege** stoße ich bei einem Rastplatz auf die K 42 (Wickendorfer Straße). Ich habe keine Lust mehr, weiterzufahren. Nach kurzer Sichtung der Lage gehe ich über den Wiesenbuckel Richtung Seeufer hinab, einem Trampelpfad folgend und das Landschaftsschutzgebiet ignorierend. Ein Blick zurück zeigt, daß man mich vom Rastplatz aus nicht sehen kann, die Stelle ist ansonsten ideal, und scheint ab und zu zum Baden frequentiert zu werden. Allerdings muß ich mein Zelt praktisch direkt an die Uferkante setzen, damit es durch Sträucher auch vor neugierigen Blicken vom südlich des Wiesentales verlaufenden Wanderweg geschützt ist (dort steht eine längere Zeit noch besetzte Sitzbank mit direktem Einblick). Natürlich taucht trotzdem noch jemand auf, der mir allerdings wohlgesonnen scheint und meint, hier würde mich wohl bestimmt niemand stören. Nach dem netten Gespräch nehme ich noch ein erfrischendes Waschbad im See. 20:10 Uhr ist das Herumgepacke im Zelt erledigt, und ich hoffe, daß es nun schnell dunkel wird, und kein "Beflissener" mehr auftaucht.

Zweiter Tag	
Tages-Kilometer	92,7
Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,4
Fahrzeit	6:00
Gesamt-Kilometer	201,4

3. Tag - Montag, 6. September

Medewege - Glasewitz

08:15 Uhr, die Kamera zeigt 13°C - das war wieder eine kalte Nacht, früher am Morgen war es gerade knapp über 10°. Das Gewühle im Zelt beginnt. Kurz vor 09:00 Uhr schlägt eine Familie ihr Lager wenige Meter entfernt auf. Ich höre, wie jemand ins Wasser steigt. Das scheint eine beliebte Stelle zu sein... Ich schiebe mein Rad aus dem Schatten heraus durch das nasse Gras den Hügel zum Rastplatz hinauf in die Sonne. Hier nutze ich die Metallbügel von Fahrradständern und Tisch und Bänke, um das nasse Zelt aufzuhängen. Meine Abfahrt verzögert sich entsprechend. Während es anfangs noch recht still ist - nur wenige Autos stehen auf dem Parkplatz -, ändert sich dies mit fortschreitender Uhrzeit. Offenbar ist das eine beliebte Stelle für ein Frühstückpäuschen. Weiter geht es Richtung Norden über **Wickendorf**, **Seehof** und **Hundorf**, zur linken vergammelnde Sonnenblumenfelder oder Äcker bis zum Horizont, über denen sich ein strahlend blauer Himmel ausbreitet. In **Lübstorf** wird es allerhöchste Zeit für ein Frühstück. Ich fahre über die Bahnlinie (Bilderbuch-Bahnhof) nach Links in den Ort herein und stoße auf einen Supermarkt mit Bäcker. Gut gesättigt geht es wieder zurück Richtung Schweriner See und Richtung Norden durch einen Wald zum Schloß / Gutshaus mit dem merkwürdigen Namen **Wiligrad**. Und weiter, der Uferlinie des Schweriner Sees rechts der Bahnlinie folgend, über **Gallentin** nach **Bad Kleinen**. Hier haben wir mal vor Jahrzehnten auf dem Rückweg vom Urlaub gerastet, meine ich - inzwischen sieht aber natürlich Alles schon wieder ein wenig anders aus. Kurz danach passiere ich zwei interessante und mir bislang unbekannt lokale Sehenswürdigkeiten, die sog. **Schwedenschanze** (natürlich wirkende wallartige Hügel am Ort einer ehemaligen Festungsanlage) und eine Ausgrabungsstätte mit Funden aus der mittleren Steinzeit am **Wallensteingraben**. In **Hohen Viecheln** erkenne ich dann den damaligen Urlaubsrastplatz wieder, den ich in meiner Erinnerung bloß falsch verortet hatte. Die Imbißbude ist allerdings nicht mehr da (12:08 Uhr). Ich habe nun fast die Nordspitze des Sees erreicht, die ich sogleich wieder südwärts fahrend umrunde, links von mir das NSG und ein weiterer gleichnamiger See **Döpe**. Wäre ich der offiziellen Wegführung gefolgt, wäre ich nordwärts geschlenkert, hätte dann aber den Sagenstein in der **Dühwelskuhl** am Nordende der Döpe nicht passiert. Hier kündeten Informationstafeln von der Sage vom königlichen Schimmelreiter Niklot, auch eine **Burg Dobin** soll es hier dereinst gegeben haben. Ein kurzes Stück wieder Richtung Nordosten, dann bin ich in **Ventschow** wieder auf meiner Route, die kurz darauf die Autobahn A14 schneidet und mich über **Neuhof**, **Bibow** und **Hasenwinkel** (schönes Schloß) in den **Naturpark Sternberger Seenland** führt. Die meisten Seen sehe ich allerdings nur auf meiner Landkarte. Bei Km 41 erreiche ich um 14:00 Uhr den größeren Ort **Warin**, wo ich mich bei einem Edeka mit Nachschub eindecke und mit einem Franzbrötchen nebst Kaffee Stärke. Der schöne Sonnenschein von heute Morgen ist leider nicht zurückgekehrt, am Himmel bleibt es diffus grau. Wieder mal verändere ich eigenmächtig die Route, um einen weiten Bogen südwärts zu vermeiden, dessen Sinn sich mir nicht erschließt. So komme ich am gar nicht so kleinen **Klein Labenz** am **Groß Labenzer See** vorbei. Mit der gepflegten Ruhe wird es hier bald vorbei sein, denn ein Schild verkündet, daß hier ein *Natur- und Ferienpark* entstehen soll; erste Ferienhäuser gibt es schon. Die Menschen wollen schließlich irgendwo Urlaub machen! Nach wenigen Kilometern, es geht immer durchs Grüne, erreiche ich in **Laase** den Fernweg (und bin 5 statt ca. 20 Km gefahren). Und

wirken die Örtchen auch noch so verschlafen, meistens gibt es doch eine schöne Feldsteinkirche. In **Rühn** gibt es ein Kloster zu bewundern, daß mich an Cismar erinnert. Die Klosterschenke ist willkommene Gelegenheit, mal einen Augenblick vom Sattel zu steigen. Ich erfrische mich (passend) mit einem Benediktiner-Weissbier (14:45 Uhr). Offenbar bin ich der einzige Gast. Die nächste Station heisst **Bützow**, ein größerer Ort, an dem sich die **Warnow** entlangschlängelt, und dessen Bahnanlagen von einem regen früheren Betrieb der Reichsbahn erzählen. Hier gibt es sogar eine Filiale des Kaufhauses *Stolz*. Weiter, weiter bewege ich mich nach Osten, vorhin leicht nordwärts, jetzt mal wieder etwas südwärts. Im **Zepeliner Holz** quere ich den Fluß **Nebel**, und bewege mich nördlich von der Flußniederung am **Bützow-Güstrow-Kanal** durch eine Landschaft, die stark an die Lewitz nördlich von Ludwigslust erinnert und an den Drömling. Irgendwo führt eine alte Zugbrücke über den Kanal, und die **Nebel** kreuzt wieder meinen Weg, deren Flußbett hier mit großen Steinen den Eindruck eines Wildbaches macht. Hier würde ich gern kurz pausieren, aber das schöne Plätzchen haben schon Andere für sich entdeckt. **Güstrow** (17:35 Uhr) ist eine größere Stadt und macht genau diesen Eindruck. Jedenfalls wenn man vorher stundenlang durchs Grüne geradelt ist. Ich nutze die Bestuhlung vor dem Restaurant Zur Post am Pferdemarkt für ein frühes Abendessen. Leider muß ich am Ende über eine Dreiviertelstunde auf eine lapidare Currywurst warten. Nach 20 Minuten fragt man mich, was ich vorhin bestellt hätte. Dadurch gerate ich natürlich völlig überflüssigerweise in abendlichen Zeitdruck. Zudem verlasse ich die Stadt wohl auch nicht auf dem kürzesten Weg. Es geht am Schloß vorbei, daß leider eingerüstet bzw. verhüllt ist. In einem sinnentlehrten Umweg zackt der Weg dann wieder nordwärts, bevor ich endlich wieder ins Grüne komme, allerdings auf einer Landstraße, von der ich kurz vor **Glasewitz** abbiege. Ich überquere Bahngleise und suche in der fortschreitenden Abenddämmerung zwischen den Bäumen hektisch nach einer einigermaßen sichtgeschützten Stelle mit annehmbarer Bodenqualität, die ich nach einigen Abstechern ausgerechnet in Sichtweite eines Hochstandes finde. Das ist mir jetzt egal, eine Weiterfahrt nicht sinnvoll. 20:45 Uhr liege ich schweißgebadet im Zelt. In der Nähe müsste es sogar kleinere Gewässer geben, ich hätte sie wohl nicht mehr gefunden. Morgen ist ein Bad (über-)fällig!

Dritter Tag	
Tages-Kilometer	95,8
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,3
Fahrzeit	5:51
Gesamt-Kilometer	297,2

4. Tag - Dienstag, 7. September

Glasewitz - Darbein

Morgens steigt der Dunst aus dem Wald empor. Seltsamerweise ist das Zelt knochentrocken. Ich fühle mich, als wenn ich schon drei Wochen unterwegs gewesen bin. Leider habe ich erst am frühen Morgen realisiert, daß die Bahnstrecke offenbar nur wenige 10 Meter entfernt verläuft. Vor dem ebenfalls nahegelegenen unbeschränkten Übergang wird jedesmal ein ohrenbetäubend lautes Warnsignal ausgelöst. Ca. 09:15 Uhr mache ich mich auf Richtung Straße. In Büschen, Gräsern und Spinnenweben hängen die Tautropfen. Ich fahre jetzt nordwärts und überquere vor **Spoitgendorf** wieder einmal eine Autobahn, diesmal die A 19; ich befinde mich etwas weiter östlich als Rostock, und biege jetzt auch wieder in östliche Richtung ab. In dem kleinen Örtchen, ich nehme nur ein paar Scheunen wahr, wird der Himmel erstmals zaghaft blau, zumindest in einer Richtung. Der letzte Dunst verliert sich, als ich den **Mühlenbruch** durchquert habe und das noch kleinere **Zapkendorf** anfare. Bei **Plaaz** schneide ich die zweite wichtige Verkehrsachse, die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Eisenbahntrasse. Auf einer Bank vor **Pölitz**, einen kahlen Acker im Rücken, lege ich eine längere Pause zum Frühstück ein (10:30 Uhr). Auch der Blick zur anderen Straßenseite schweift über endlose Ackerflächen. Während meiner Pause brausen auf dem schmalen Sträßchen tatsächlich einige Autos vorüber. Wahrscheinlich ist das, was ich für einen landwirtschaftlichen Nebenweg hielt, eine Hauptverbindungsstrasse... An **Warnkenhagen** kommt mir irgendetwas bekannt vor, aber ich weiß nicht, was. Vielleicht nur der Name? Durch weite Landschaften geht es weiter nach **Gottin**. Das dortige in der Karte herausgehobene Gutshaus ist entweder unspektakulär, oder ich übersehe es. So habe ich vielleicht nur ein anderes schönes altes Haus abgelichtet. Wie um unbedingt eine bestimmte Mindestkilometerzahl zu erreichen, führt der Weg nun zwar weiter ostwärts, aber um so weiter nach Süden über **Dalkendorf** (unbekannt) nach **Teterow** (bekannt und wiedererkannt, z.B. die Stadttore). Statt einer frühen Mittagspause gönne ich mir ein ausgedehnteres Päuschen bei Kaffee und Kuchen im Sonnenschein vor einer Bäckerei in einer kleinen Gasse (12:30 Uhr). Zunächst geht es noch weiter nach Süd-Südost, hinter **Bristow** blicke ich auf den (allerdings einige hundert Meter entfernten) **Malchiner See** (14:00 Uhr), dessen Uferlinie ich nun Richtung Nordosten fahrend nach **Wendischhagen** folge. Hier gibt es leider eine Wegsperrung, weil die Brücke über den **Dahmer Kanal** abgerissen wurde, wie jemand netterweise handschriftlich auf dem Baustellenschild ergänzt hat. Ein großer Umweg ist es nicht, und auf diese Weise lerne ich **Remplin** mit seinem Schloss (freistehender Torturm) und anderen Sehenswürdigkeiten kennen, z.B. die ehemalige Sternwarte im Lenné-Park. Einziger Nachteil ist die nun folgende (aber kurze) Straßenpassage an der B 104 bis **Malchin** (14:45 Uhr). Meiner Erinnerung nach hätte es nun hinter dem immer noch existierenden Geschäft "Zweirad-Hassemer" links von der Hauptstraße abgehen können, aber ich folge meiner Karte und biege erst etwas später ostwärts ab auf den Leuschentiner Damm. Bald begrüsst mich das Schloss von **Kummerow** (nahezu unverändert). Leider schaffe ich es nicht, auf den Uferweg und bis direkt an unser ehemaliges Ferienhaus heranzukommen, es reicht nur für ein Foto. Eine früher besuchte Badestelle kann ich auch nicht mehr entdecken, dafür einen unbekanntem, neueren Hafen (ich fürchte, genau am ehemaligen Strand). Die Zeit vergeht, ich muß weiter und nachher unbedingt die Fähre über die Peene erwischen, denn ab dem Nordende des **Kummerower Sees** werde ich meiner eigenen Routenführung

folgen, und nicht weiter ostwärts Richtung Rügen fahren. Der bekannte Weg führt mich nach **Sommersdorf** (Gutshaus); von hier sind es noch 12,2 Kilometer bis zur Fähre Aalbude, und sie verkehrt heute bis 18:00 Uhr, wie ich einer Informationstafel entnehmen kann. Jetzt ist es nach 16:30 Uhr - viel Zeit zu Verdaddeln habe ich also nicht mehr. Weiter nach **Meesiger**, und vorbei am Wegweiser nach **Gravelotte** biege ich später nach links Richtung **Verchen** ab. Hier nutze ich das erstbeste öffentlich zugängliche weitgehend unbelebte Strandstück für ein schnelles Bad. Es geht einfach nicht mehr, ich bin von der anstrengenden Fahrt im Sonnenschein völlig verschwitzt (17:00 Uhr). Nach wenigen Minuten sitze ich wie neugeboren wieder auf dem Sattel und kann das Stück bis zur **Fähre Aalbude** in gemächlichem Tempo zurücklegen. Der Fährmann unterbricht seine Angeltätigkeit und setzt mich prompt über. Schon 17:30 Uhr sitze ich auf der schattigen Terrasse des gut besuchten Restaurants Aalbude, und beobachte das Boots-Geschehen auf der **Peene** in der Abendsonne. Ein Hamburger Schnitzel ist heute genau das richtige Abendessen für mich. Kurz nach 18:00 Uhr bin ich wieder ausgeruht und gestärkt unterwegs. Eine Weile wird es noch hell sein. Ich muß mich aber bald nach einem Nachtlager umsehen. Das Gebiet **Große Rosin** ist kaum noch wiederzuerkennen; es wurde renaturiert und besteht nunmehr überwiegend aus gefluteten Poldern. Links und Rechtes des *Kützerhofer Damms* befinden sich große Flachwasserflächen, bevölkert von hunderten oder gar tausenden von Vögeln. Die Stümpfe abgestorbener Bäume ragen hier und da aus dem Wasser und dienen den Tieren als Sitzplatz, verleihen der Szenerie etwas Exotisches. Zwischen **Kützerhof** und **Dargun** radle ich wieder durch freie Ackerlandschaft, über mir strahlt der blaue Abendhimmel. Das Kloster Dargun schaue ich mir diesmal nicht aus der Nähe an; eine Tele-Foto muß heute reichen (18:50 Uhr). Am Klostersee vorbei gehts weiter nach Norden. Langsam beginnt die Dämmerung. In **Darbein** erscheint mir eine Wiese an einem kleinen Teich lohnenswert für eine nähere Inspektion (19:20 Uhr), aber nach wenigen Schritten merke ich, daß es sich wohl um Privatgelände handelt. Doch ich habe Glück - eine sehr nette Frau, die an Schuppen und Hühnerstall zu Gange ist, erlaubt mir eine Übernachtung und nennt mir sogar noch eine besonders schöne Stelle auf dem weitläufigen Areal, auf der anderen Seite des Teiches an einer Sitzgruppe. Der Rasen ist kurzgeschnitten und natürlich schon wieder naß, aber besser hätte ich es heute nicht treffen können!

Vierter Tag	
Tages-Kilometer	98,2
Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,8
Fahrzeit	6:12
Gesamt-Kilometer	395,4

5. Tag - Mittwoch, 8. September

Darbein - Pruchten

Ich erwache bei stahlblauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Allerdings sind Zelt und Wiese tiefend nass. 08:45 Uhr breche ich auf, passiere bald eine Kolonie Grau- oder Fischreiher, zunächst vermute ich eine Straußen-Farm, weil es so viele sind. In **Groß Methling** gibt es keine Frühstücksmöglichkeit, und natürlich auch nicht in **Klein Methling**. Ruck Zuck bin ich bei der alten Zugbrücke über die **Trebel** vor **Nehringen**, wo scheinbar die Zeit stehengeblieben ist. Eine holländische Radlerin fragt mich nach dem Weg zur Fähre, wir plaudern eine Weile. Sie begleitet eine Gruppe von Paddlern, die hier mit Kanus unterwegs ist, als logistische Unterstützung auf dem Landweg. Auf dem Wasserwanderrastplatz ist die Gelegenheit gekommen, das klatschnasse Zelt zum Trocknen aufzuhängen; leider kann die niedrigstehende Morgensonne noch keine große Kraft entfalten. Parallel werden die Vorräte für ein Frühstück dezimiert. Der Aufenthalt zieht sich bis 10:45 Uhr hin. Der Ort ist weitgehend unverändert und entwickelt sich zum Glück nur behutsam weiter: es gibt ein paar neue Unterkünfte für Wasserwanderer. Weiter durch freie Landschaft und über den Mühlenberg bei **Deyelsdorf**, wo sich auf dem Acker etliche Windräder drehen, über die Autobahn 20 hinweg nach **Tribsees**. Nach wenigen Minuten bin ich durch die proper herausgeputzte Altstadt hindurch, ohne jedoch irgendein Geschäft (oder Menschen) zu sehen, geschweige denn ein öffentliches WC. Einige Läden haben offenbar die Corona-Krise nicht überstanden, sie sind zugenagelt und dauerhaft geschlossen. Schließlich findet sich doch noch ein Lidl-Markt mit Bäckerei. Hier kann ich Vorräte ergänzen und setze mich für ein zweites Frühstück in die mittlerweile brutzelnde Sonne (km 25, 12:00 Uhr). Die Himbeeren kann ich nicht mehr bewältigen, sie landen in der Lenkertasche, und werden hoffentlich auch ein Weilchen später noch genießbar sein. Der Weg aus dem Ort heraus führt mich nochmals über die Trebel, und nach wenigen Kilometern überquere ich die **Recknitz** am Ortseingang von **Bad Sülze**. Windmühle, Kirche und Saline sind mir unbekannt, obwohl wir schon mehrfach diesen Ort passiert haben. Danach geht es auf Fahrradwegen abseits des Verkehrs durch die weiten Wiesen des Recknitz-Tals nordwestwärts - immer wieder ein schönes Wegstück! Auf ein paar Findlingen gönne ich mir ein Päuschen, kurz nach 14:00 Uhr ist stehe ich in **Marlow**. Hier komme ich mit einer Fernradlerin ins Gespräch, die auch letztes Wochenende in Hamburg aufgebrochen ist und ihre ursprüngliche Route (wenn ich richtig erinnere, den Ostseeküstenradweg) mangels freier Quartiere in Richtung Innenland verlassen musste. Die Ecke von Marlow, die ich immer mit dem Rad tangiere, erkenne ich auch diesmal wieder. Hier steht der Wagen einer Landbäckerei, wodurch ich mich zu einem Kaffee hinreißen lasse. Der ist so heiß, daß ich eine ganze Weile die Kühe auf der Weide beobachten kann, die sich nach und nach interessiert hinter dem Zaun drängeln; offenbar passiert hier sonst nicht allzuviel, was ihre Aufmerksamkeit erregen würde, da reicht dann ein Kaffee-trinkender Radfahrer. Es geht weiter durch die schöne stille Landschaft des Recknitztales, vorbei an den Hügeln des Sandtagebaues **Jahnkendorf** und über eine Kuppe nach **Carlewitz**. Irgendwo merke ich, daß es doch keine so gute Idee war, die Himbeeren so lange in der Lenkertasche mitzuführen. Sie sind wegen der Wärme kurz vom dem "Umkippen" und gerade noch genießbar. Natürlich bleibt mir auch das große Windmühlenfeld mit dem groben Schotterweg nicht erspart, bevor ich in **Ribnitz-Damgarten** aufschlage. An die Kirche und das Rostocker Tor kann ich mich gut erinnern, nicht aber an den riesigen

Marktplatz und schon gar nicht an den Hafen. Ich nutze die Terrasse des Restaurants "Riebntzer Fisch Hafen" für ein frühes Abendessen (Garnelensalat, Km 60, 16:15 Uhr) - heute ist der Tag der vielen Pausen (und wenigen Kilometer). Am Himmel immer noch kein Wölkchen. Da ich gern noch etwas von der Halbinsel **Fischland-Darß-Zingst** "mitnehmen" möchte, beschließe ich, heute landseitig ostwärts Richtung Barth weiterzufahren. Der kommende Abschnitt beinhaltet zunächst einige Straßenpassagen, bevor ich hinter **Fuhlendorf** bei dem kleinen Hafen von **Bodstedt** an die Boddenküste komme. An einem kleinen Strandstück sehe ich die Chance für eine Erfrischung gekommen, und stürze mich für ein schnelles Waschbad in der Abendsonne ins kühle Naß. Herrlich (19:10 Uhr)! Mit einer wunderbaren Himmelfärbung verabschiedet sich die Sonne für heute, ausgerechnet jetzt schwächelt der Akku einer Kamera. Zum Glück habe ich es nicht mehr weit zum mir wohlbekannten Naturcamp **Pruchten**, dessen Rezeption inzwischen der eines Sterne-Hotels in nichts nachsteht. Da hier immer alles piko bello ist, sehe ich die ständig steigenden Preise mit Gelassenheit. Ich kann mein Zelt etwa dort platzieren, wo ich es eh hingestellt hätte, allerdings wird mir ein genaues Planquadrat zugewiesen, welches ich erst etliche Minuten verorten muss. Die Zeiten, wo man hier seinen Lagerplatz selbst aussuchen konnte, sind also auch Vergangenheit.

Fünfter Tag	
Tages-Kilometer	90,7
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,3
Fahrzeit	5:32
Gesamt-Kilometer	486,1

6. und letzter Tag - Donnerstag, 9. September

Pruchten - Warnemünde

Morgens begrüßt mich wieder strahlender Sonnenschein, aber leider auch ein permanentes Geklapper und Geräusche aus den umstehenden Wohnmobilen. Mein Zelt kann ich diesmal fast trocken einpacken. 09:25 Uhr fahre ich ab, nächstes Ziel ist Zingst. Wie ich später lese, soll die Bahnstrecke dahin tatsächlich in den nächsten Jahren wiederbelebt werden! An der Meiningenbrücke bei **Bresewitz** gibt es eine kurze Wartezeit, da die Brücke für einige Boote hochgeklappt wird. Sofort stauen sich zahlreiche Radler, die vermutlich wegen des bombastischen Wetters schon unterwegs sind. In **Zingst** zelebriere ich dann mein Frühstück, diesmal mit Croissant und Rührei - ein echtes Urlaubsfeeling überkommt mich (10:15 Uhr)! An der Seebrücke und den Stränden sind viele Touristen unterwegs. Leider ist aber heute trotzdem mein letzter Tag, es geht Richtung Westen, und wenn ich bis Wismar würde wollen, wäre mindestens ein weiterer Tag einzuplanen. Am Strandübergang Nr. 20 Richtung Prerow ist so wenig los, daß ich die Chance für ein kleines Bad im kristallklaren Wasser der Ostsee nutze. So viel Zeit muß sein! Hinter **Prerow** fahre ich gleich in den **Darß** hinein, mein Ziel ist der **Leuchtturm Darßer Ort**. Leider schicken einen die Wegweiser immer mal wieder in eine andere Richtung, und die Kilometerangaben nehmen zeitweise zu statt ab. Ausserdem ist sehr viel los, am Leuchtturm schließlich ist es so überfüllt, daß ich nach zwei Fotos ohne Aufenthalt weiterfahre (12:20 Uhr), dabei bin ich schon wieder wie durchs Wasser gezogen. Über einen Schlenker zum **Weststrand** (herrlicher Sandstrand, Kiefernwald, auch hier Gewimmel) ist bald **Ahrenshoop** erreicht. Hier kann von Ruhe natürlich schon seit Jahren keine Rede mehr sein. Ich versuche nun möglichst an der Steilküste weiter zu fahren. Der Hauptbunker der ehemaligen Bunkeranlage ist nur noch wenige Meter hinter der Abbruchkante, die meisten ehemaligen Pfade sind gesperrt, oder mit dem abbröselnden Steilufer in der Ostsee verschwunden. Den Sonnenhof in **Wustrow** sucht man leider vergebens, die Bauwut scheint immer mehr Wiesen-Areale entlang der Strandstrasse zu erfassen. Ich besorge noch schnell ein wenig Bargeld, und setze mich dann zu einer Mittagspause auf die Terrasse des italienischen Restaurants Alfredo, welches uns von früheren Urlauben gut bekannt ist. Zum Abschluß meines Fahrrad-Urlaubes gönne ich mir eine echt "fette" Pizza (14:30 Uhr). Wer hätte es gedacht: die ehemalige Seefahrtsschule am Ortsausgang, die jahrzehntelang als Ruine zwischen den Bäumen ihr Dasein fristete, ist mittlerweile eine pikfeine Wohnanlage (für Feriengäste?). Die Bäume sind natürlich auch verschwunden... Einen Strandübergang hinter dem Ort nutze ich für ein weiteres, nun wirklich letztes Erfrischungsbad. Ostsee, Strand, blauer Himmel - so oft erlebe ich das ja nun auch nicht, zumindest nicht mehr dieses Jahr. Die weiteren Stationen sind **Dierhagen**, **Neuhaus**, **Graal-Müritz**, bevor es etliche Kilometer durch den Wald der **Rostocker Heide** nach **Markgrafenheide** und **Hohe Düne** geht.

Die Fähre setzt mich über den **Breitling** nach **Warnemünde** über; hier ist die Tour zu Ende (17:30 Uhr). Ich steige in die S-Bahn zum Hauptbahnhof **Rostock** (18:20 Uhr) und dort um 19:07 Uhr in den RE1 Richtung Heimat.

Sechster Tag	
Tages-Kilometer	79,5
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,7
Fahrzeit	4:45
Gesamt-Kilometer	565,6

{ Letzte Bearbeitung: 19.02.2022 17:40 }